

**WIR ZIEHEN UM**  
Neue Adresse ab 1.1.2015:  
**Niddastraße 107**

# Schelleklobbe

**WOHNEN FÜR ALLE**

Ihr Mietermagazin Dezember 2014 | Nr. 60

## Neuer Standort

ABG, FAAG, FAAG Technik und SAALBAU ziehen um | Seite 4



Frankfurt bekommt „Deutsches Romantikmuseum“

Auf der Überholspur mit dem Aktiv-Stadthaus

Sicher in der eigenen Wohnung

Seite 5

Seite 8

Seite 16



<b>Hauptbahnhof, ganz nahe</b> ABG, FAAG, FAAG Technik und SAALBAU ziehen in die Niddastraße 107 .....	<b>4</b>
<b>Bauen am Großen Hirschgraben</b> Stadt bekommt „Deutsches Romantikmuseum“ .....	<b>5</b>
<b>Wohnungspolitik ist Sozialpolitik</b> Olaf Cunitz und Uwe Becker im Interview .....	<b>6</b>
<b>Ressource Abwasser</b> Ein Projekt in der Allendestraße .....	<b>7</b>
<b>Auf der Überholspur</b> Berlin lobt die Maßstäbe, die die ABG mit dem Aktiv-Stadthaus setzt .....	<b>8</b>
<b>Im Augenblick der Innovation</b> Lingxi Zhang, Praktikantin der ABG aus Guangzhou, war beim Richtfest dabei .....	<b>9</b>
<b>Akzente für den Riederwald</b> Erster Wohnblock fertig .....	<b>9</b>
<b>Die gesamte Palette</b> Auch auf dem Riedberg setzt die ABG „Wohnen für Alle“ um .....	<b>10</b>
<b>Offener Treffpunkt</b> Ein WOHNHEIM-Mieter: Das Kinderhaus Goldstein .....	<b>11</b>
<b>Kids &amp; Young</b> .....	<b>12</b>
<b>ABG aktuell</b> Mieter feiern und packen mit an   Einzahl-Automat bei der WOHNHEIM .....	<b>14</b>
<b>Sicher in der eigenen Wohnung</b> Assistenzsysteme helfen älteren Menschen, ihren Alltag zu meistern .....	<b>16</b>
<b>Offenbach, die Zweite</b> Baubeginn in der Christian-Pleiß-Straße .....	<b>18</b>
<b>Recht</b> Neues vom Amts- und Landgericht .....	<b>19</b>
<b>Lesezimmer</b> .....	<b>20</b>
<b>Läden und Leute</b> Die Ladenzeile in der Heinrich-Lübke-Siedlung .....	<b>21</b>
<b>Nachwuchs 2014</b> MieterMitmachAktion: Babyfotos unserer jüngsten Bewohner gesucht .....	<b>22</b>
<b>Christianes Küche</b> .....	<b>23</b>
<b>Tipps zum Jahreswechsel</b> Silvester- und Neujahrsevents .....	<b>24</b>

## Impressum

Veröffentlichung von Texten und Bildern  
nur mit Genehmigung der

ABG FRANKFURT HOLDING  
Wohnungsbau- und  
Beteiligungsgesellschaft mbH  
Elbestraße 48  
60329 Frankfurt am Main



**Fotografie:**  
Sämtliche Fotos Alex Kraus, ausgenommen  
ABGnova: S.7,8,16  
Alexander Noller: S.4 (Grafik)  
Büro Mäckler: S.5  
Christoph Boeckheler: S.10,11  
DRK Frankfurt: S.17  
Eva Folger: S.15 (oben)  
fotolia: S.1 artenauta; S.19 reel; S.22 Alexandr Vasilyev  
(oben); S.22 PhotographyByMK (unten) ; S.24 zuzasus  
Johann-Strauß-Orchester: S.24  
Lingxi Zhang: S.12/13  
Ludger Schäfer: S.23  
Raumwerk: S.10  
Renate Pfeiffer, Evi Zöller: S.21  
Stadt Frankfurt am Main: S.6  
WOHNHEIM: S.14,15 (unten)

**Redaktionsleitung:**  
Dr. Matthias Arning  
**Redaktion:**  
ABG: Christiane Krämer, Inmaculada Pérez-Senso  
ABGnova: Bernd Utesch  
FAAG: Iris Marquardt  
WOHNHEIM: Susanne Bodien

**Layout und Gestaltung:**  
ABG, Abt. UK, Alexander Noller

**Texte:**  
ABG FRANKFURT HOLDING

**Druck:**  
apm - alpha print medien AG,  
Darmstadt



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

auch im Jahr 2014 sind wir wiederum unserer sozialen Verantwortung gerecht geworden. Wir haben mit erheblicher Kraftanstrengung eine Vielzahl von Wohnungsneubauten fertiggestellt und begonnen, damit wir dringend benötigten Wohnraum für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt bereitstellen können. So reagiert die ABG FRANKFURT HOLDING auf das starke Bevölkerungswachstum in Frankfurt am Main. Dabei ist es für uns selbstverständlich, dass 30 Prozent unserer Neubauten als öffentlich geförderte Wohnungen erstellt werden und wir über Belegankäufe und Bindungsverlängerungen bezahlbare Wohnungen schaffen. Dies ist allerdings nur möglich dank der immensen Fördersummen, die die Stadt Frankfurt am Main für öffentlich geförderten Wohnungsbau zur Verfügung stellt. Neben dem klassischen sozialen Wohnungsbau engagiert sich die Stadt Frankfurt am Main beispiellos im Bereich des sogenannten Mittelstandsprogramms. Damit wird ermöglicht, dass Personen, die über den Einkommensgrenzen des sozialen Wohnungsbaus liegen, bezahlbaren, neuen Wohnraum in Frankfurt am Main finden können. Für die Bereitstellung der hierfür erforderlichen Fördermittel im Haushalt der Stadt Frankfurt am Main danken wir dem Magistrat der Stadt Frankfurt am Main ausdrücklich.

Mit der Quote von 30 Prozent gefördertem Wohnungsbau erreichen wir eine sozialverträgliche Belegung von Quartieren, die es uns ermöglicht, 170 Nationen in Frankfurt am Main in friedlicher Koexistenz in unseren Wohnungen eine Heimat bieten zu können. Dass wir neben Wohnungsneubauten auch weiterhin für Sie unsere Bestandswohnungen modernisieren, ist für uns selbstverständlich.

Wir stehen mit unserem Siedlungsservice bereit, um Ihnen Hilfeleistungen anbieten zu können, damit Sie sich auch und gerade im Alter über Einkaufsservice, kleine Reparaturleistungen und dergleichen mehr sicher zu Hause fühlen können.

Damit einher geht auch unser Angebot für altersgerechte Assistenzsysteme. Ich kann Sie nur nachhaltig ermuntern, dies in Anspruch zu nehmen, um im Fall der Fälle schnell professionelle Hilfe über unseren Kooperationspartner Deutsches Rotes Kreuz zu erhalten. Dies ist ein weiterer Baustein dafür, dass gerade ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger in ihren Wohnungen verbleiben können und nicht die über Jahrzehnte angestammte Heimat verlassen müssen.

Wir aber verlassen unsere angestammte Heimat in der Elbestraße und in der Gutleutstraße zum Ende des Jahres 2014.



*Frank Junker, Vorsitzender der Geschäftsführung  
der ABG FRANKFURT HOLDING*

Mit Beginn des neuen Jahres werden Sie uns in unserer neuen Konzernzentrale wiederfinden. Auch diese befindet sich in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs, damit Sie weiterhin über äußerst kurze Wege zu uns finden. Wir ziehen in ein neues Gebäude, damit wir unseren Service und unsere Dienstleistungen noch effektiver für Sie anbieten können. Daher finden Sie neben der ABG FRANKFURT HOLDING die Frankfurter Aufbau AG mit ihren Tochtergesellschaften und auch die SAALBAU Betriebsgesellschaft mbH in unserem neuen Unternehmenssitz in der Niddastraße 107 ab dem 5. Januar 2015. Selbstverständlich bleiben unsere Servicecenter in den Stadtteilen weiterhin als Ihre Ansprechpartnerinnen und –partner vor Ort für Sie unverändert bestehen.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ABG Konzerns darf ich mich für Ihr Vertrauen, das Sie uns entgegengebracht haben, bedanken und wünsche Ihnen auf diesem Wege frohe Weihnachten und einen guten Rutsch in das Jahr 2015.

Es grüßt Sie herzlichst

Ihr Frank Junker  
Vorsitzender der Geschäftsführung  
der ABG FRANKFURT HOLDING



Erste Eindrücke aus der neuen ABG-Zentrale

# Hauptbahnhof, ganz nahe

## Neuer Standort der ABG FRANKFURT HOLDING ist bestens zu erreichen

*Die Koffer sind gepackt. In den Tagen zwischen den Jahren geht der Umzug von der Elbestraße, von der Gutleutstraße und von der Eschersheimer Landstraße aus über die Bühne. Das gemeinsame Ziele der diversen Umzugswagen findet sich in der Niddastraße 107.*

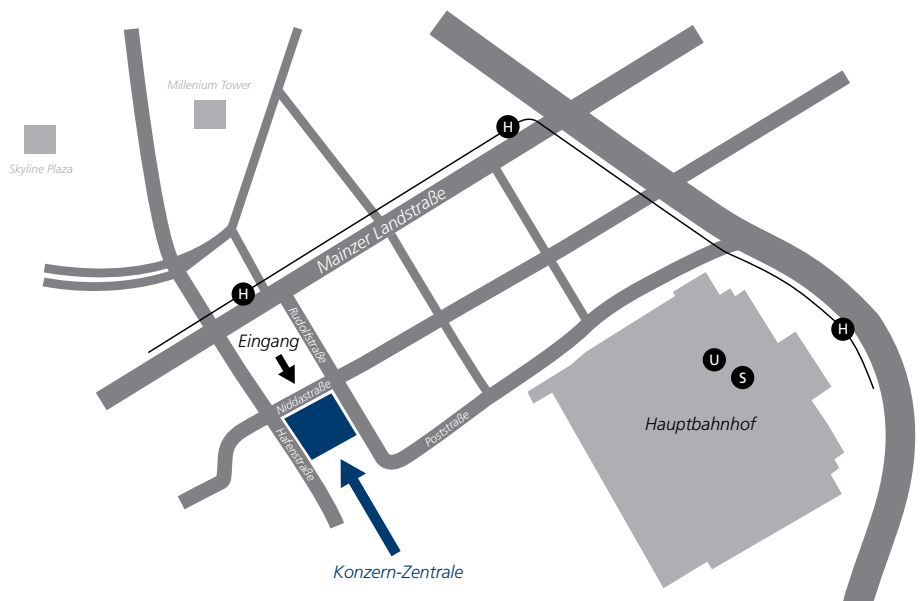
An ihrem neuen Standort im Bahnhofsviertel ist die städtische Wohnungsbau-gesellschaft mit Beginn des Jahres 2015 mit Bussen und U-Bahnen gut zu erreichen. Mit dem Umzug ändern sich die Telefonnummern nicht.

In den Neubau an der Niddastraße zieht die ABG als Mieterin ein. Insgesamt rund 470 Mitarbeiter von ABG, den Tochtergesellschaften FAAG, FAAG Technik, ABG Projekte und SAALBAU finden dort ihre neuen Arbeitsplätze. Die bisherigen, ebenfalls im Bahnhofsviertel gelegenen Standorte in der Elbestraße (ABG) und in der Gutleutstraße (FAAG / FAAG Technik) sowie der SAALBAU an der Eschersheimer Landstraße werden aufgegeben.

Die Entscheidung für den neuen Standort in unmittelbarer Nachbarschaft zum Hauptbahnhof unterstreicht „unser Bekenntnis zu dem Viertel“, sagt Frank Junker, der Vorsitzende der ABG-Geschäftsführung: „Wir bleiben dem Quartier treu, denn der Standort hat sich bewährt.“

Insgesamt 12500 Quadratmeter Fläche bieten die neuen Räume an der Ecke Hafenstraße/Niddastraße.

Mit dem Öffentlichen Nahverkehr erreichen Sie uns von den Stationen Hauptbahnhof und Güterplatz aus. *red*





# Bauen am Großen Hirschgraben

Stadt bekommt „Deutsches Romantikmuseum“

*Das Museum kommt. Die Entscheidung ist gefallen. Zwölf Millionen Euro soll das Projekt im „Großen Hirschgraben“ kosten. Ob das für das „Deutsche Romantikmuseum“ reicht?*

„Das muss reichen“, befindet Frank Junker, der Geschäftsführer der mit dem Projekt betrauten ABG FRANKFURT HOLDING: „Und das wird reichen“, schließlich sei die ABG bei Bauvorhaben dieser Größenordnung erfahren, verbreitet Junker Zuversicht. Vor dem Bau stand der Wettbewerb. Ausgeschrieben hatte ihn die ABG in Abstimmung mit dem Freien Deutschen Hochstift, dem Bund, dem Land und der Stadt. Die wollte sich die Chance nicht entgehen lassen, mit dem Auszug des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels und des Volkstheaters von Liesl Christ das Goethe-Haus und die Gemäldegalerie der Goethezeit um das „Deutsche Museum der Romantik“ zu ergänzen.

Im Wettbewerb entschied sich die unabhängige Jury unter dem Vorsitz von Architekt Ferdinand Heide für eine Zusammenarbeit der in Frankfurt am Main ansässigen Büros Landes + Partner sowie Prof. Christoph Mäckler. Es blieb den Wettbewerbsteilnehmern freigestellt, den Baubestand ganz oder teilweise zu erhalten und für die Umsetzung des Raumprogramms zu nutzen. Eine Ausnahme blieb der Cantate-Saal, der zwar nicht unter Denkmalschutz steht, jedoch laut Aussage des Denk-



*Unmittelbare Nachbarschaft zum Goethehaus: Das Deutsche Romantikmuseum.*

malantes der Stadt denkmalwürdig ist. Dort spielt künftig das Theater „Fliegende Volksbühne“ von Michael Quast. „Nach dem Abschluss dieses Wettbewerbs wollen wir möglichst zügig die Goethehöfe realisieren“, sagte ABG-Chef Junker. Bis Ende 2017 könnte das Projekt, das ein Ensemble aus Museum, Cantatesaal und 34 Wohnungen verspricht, realisiert sein.

Mit dem Ende des Wettbewerbs „fängt für uns mit der Aussicht auf das Romantik-Museum eine neue Zeit an“, hob Anne Bohnenkamp-Renken bei der

Pressekonferenz hervor. „Mit dem Bau des Romantikmuseums wird die historisch einmalige Chance genutzt, in direkter Anbindung an das Goethehaus den einzigartigen Sammlungsbestand der deutschen Romantik der Öffentlichkeit zugänglich zu machen“, hob Kulturdezernent Felix Semmelroth hervor. „Jetzt wollen wir in der zweiten Jahreshälfte 2015 den Bauantrag für das spannende Projekt einreichen“, hob ABG-Chef Junker hervor. Nach dem Ende der aktuellen Spielzeit der Fliegenden Volksbühne von Quast im Cantatesaal sollen die Bauarbeiten beginnen. *ing*

# Wohnungspolitik ist Sozialpolitik

Olaf Cunitz und Uwe Becker loten Möglichkeiten städtischer Impulse aus

*Herr Cunitz, Herr Becker, Frankfurt senkt die Kappungsgrenzen bei den Mieten. Warum machen Sie diesen sozialpolitischen Akzent zu Ihrem Anliegen?*

**Cunitz:** Wohnungspolitik ist immer auch Sozialpolitik. Wir unternehmen vielfältige Anstrengungen, um die Wohnraumversorgung in Frankfurt zu verbessern. Das vordringlichste Ziel dabei ist, allen Bevölkerungsschichten ausreichenden, angemessenen und bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Wenn die Wohnungen der ABG preisgünstig bleiben, wirken sie auch dämpfend auf die allgemeine Mietpreisentwicklung. Das kommt allen Mietern in Frankfurt zu Gute.

**Becker:** Frankfurt ist eine soziale Stadt und soll es auch bleiben. In unserer Stadt sollen sich alle Bevölkerungsschichten eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohnung leisten können. Mit der Kappungsgrenze leistet die ABG hierfür einen entscheidenden Beitrag, den zu unterstützen mir ein besonderes Anliegen ist.

*Welche Impulse braucht der kommunale Wohnungsmarkt?*

**Cunitz:** Indem wir neues Bauland ausweisen, stellen wir Flächen für den Wohnungsbau zur Verfügung. Durch unser umfangreiches Förderangebot unterstützen wir den Wohnungsbau in Frankfurt derzeit mit jährlich 45 Millionen Euro. Daneben unterstützen wir die Umwandlung von Büros in Wohnungen und versuchen innerstädtische Brachflächen zügig bebauen zu lassen.

*Wie begegnet die Stadt Frankfurt den Herausforderungen der wachsenden Stadt beim Thema Wohnen?*

**Becker:** Durch den Bedarf an zusätzlichem Wohnraum wurde der Wohnungsbau ein zentrales Handlungsfeld der Stadtentwicklung. Neben den ge-

nannten Impulsen versuchen wir mit einer Reihe von weiteren Instrumenten den Wohnungsbau zu verstetigen. Wir wollen etwa mit Milieuschutzsatzungen im innerstädtischen Bereich den Verdrängungseffekten stärker entgegenwirken. Oder auch Grundstücke über eine Stadtentwicklungsgesellschaft schnell und gezielt an Bauwillige vermitteln, insbesondere an gemeinschaftliche Wohnprojekte.

*In der Wohnungsfrage geht es nicht allein um Quantität, sondern auch um Qualität. An welchen Maßstäben orientieren Sie sich in dieser Frage?*

**Cunitz:** Als Motto kann nicht gelten „Bauen um jeden Preis“. Das Wachstum bedarf einer nachhaltigen Strategie, in der sich auch die Belange des Klimaschutzes oder des Wirtschaftsstandortes wiederfinden. Und wir brauchen architektonische und städtebauliche Qualität, die wir durch Wettbewerbe oder konkurrierende Verfahren sicherstellen, und die sich in erster Linie für die Wohnungsnutzer auszahlen müssen.

*Kann über bezahlbaren Wohnraum ein gesellschaftlicher Mehrwert geschaffen werden?*

**Becker:** Es geht nicht allein darum, dass die Menschen bezahlbaren Wohnraum finden, sondern sie sollen sich in ihrer Wohnung und ihrem Quartier auch wohlfühlen. Die ABG leistet hier hervorragende Arbeit: Mieter können Carsharing zu Vorteilsbedingungen nutzen, Siedlungshelfer unterstützen vor allem ältere Mieter der ABG und es wurden altersgerechte Assistenzsysteme für ältere Mieter entwickelt. Es sind diese Angebote, die dazu beitragen, dass ein zufriedenes Zusammenleben aller Altersklassen und Lebensmodelle funktioniert und die zum gesellschaftlichen Mehrwert beitragen.

*Das Interview führte Dr. Matthias Arning*



**Olaf Cunitz** ist Bürgermeister, seit 2012 Frankfurts Planungsdezernent und Grüner.



**Uwe Becker** ist Stadtkämmerer und Vorsitzender der Frankfurter CDU.



Energie unter der Erde. (Bild: ABGnova)



## Ressource Abwasser

ABG gewinnt Wärme im Kanal, um Gebäude zu heizen

**Unter Frankfurts Straßen gibt es eine Wärmequelle, bislang nicht genutzte: das Abwasser. Doch wie kann man Wärme aus dem Kanal verwenden, um damit Gebäude zu beheizen? Die Temperatur des Abwassers ist mit 17 Grad vergleichsweise hoch. Aber reicht das zum Heizen?**

Ja, eine Wärmepumpe macht das möglich. Sie entzieht dem Abwasser Wärme und „hebt“ die Temperatur an, genug um Räume zu heizen. Übrigens: Dabei wird nur die Wärme übertragen. Das Abwasser bleibt natürlich im Kanal.

Wie funktioniert das? Im Prinzip wie bei einem Kühlschrank, da wird Wärme aus dem Innenraum nach außen transportiert – es wird gekühlt. In einem geschlossenen Rohr fließt ein Kältemittel im Kreislauf – in den Innenraum, zur Geräte-Rückseite und wieder zurück. Das Kältemittel fließt kalt, kälter als die Kühlschrank-Innentemperatur, auf die Innenseite. Dabei erwärmt es sich und wird gasförmig. Das gasförmige Kältemittel wird von einem Kompressor verdichtet. Und dabei steigt die Temperatur, sodass die Wärme auf der Rückseite an den Raum abgegeben werden kann. Dabei wird das Kältemittel wieder flüssig. Über ein Drosselventil beginnt nun der Vorgang von neuem.

Die Wärmepumpe funktioniert auf die gleiche Weise. Im konkreten Fall wird Wärme dem Abwasser entzogen. Die hohe Temperatur von 17 Grad Celsius im Abwasser sorgt für eine sehr gute Effizienz der Wärmepumpe. Das gasförmige Kältemittel „fließt“ zum Kompressor. Beim Verdichten steigt die Temperatur, so dass damit ein Warmwasserspeicher erwärmt wird.

Die ABG setzt diese Technik jetzt erstmals im Aktiv-Stadthaus in der Speicherstraße ein, dem größten Energie-Plus-Mehrfamilienhaus in Deutschland. In diesem besonderen Gebäude wird durch Solarzellen (Photovoltaik) und Abwasserwärme mehr Energie gewonnen, als die Mieter und das Haus übers Jahr gesehen benötigen. Über die Abwasser-Wärmetauscher wird eine thermische Leistung von fast 100 kW gewonnen. Die Temperatur im Kanal wird dabei nur minimal abgesenkt. In der Salvador-Allendestraße baut die ABG ein Passivhaus mit 66 Wohnungen. Im Passivhaus wird der Verlust der Lüftungswärme durch die Nutzung einer Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung verhindert. Doch die Wärme im Abwasser ging bis jetzt ungehindert verloren. Diesem Ansatz der Wärmenutzung aus dem Abwasser, widmet sich das Forschungsprojekt netWORKS3 in der Salvador-Allendestraße, dessen wissenschaftliche

Begleitung das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert. Die Wärme im Abwasser kann bereits im Gebäude genutzt werden. *bu*

### Salvador-Allende-Straße

## Praxistest

In Bockenheim baut die ABG in der Salvador-Allende-Straße 66 Wohnungen. Im Erdgeschoss des fünfgeschossigen Gebäudes will das Wohnungsbaunternehmen eine etwa 1000 Quadratmeter große Kindertagesstätte schaffen. Das Gebäude, ein Passivhaus, soll Ende 2015 fertig und innovativ sein: Wärme aus Abwasser will die ABG bei dem Neubauprojekt gewinnen, um diese Einsparquelle zu nutzen und die Wärmerückgewinnung aus Abwasser auf dem künftigen Kulturcampus Frankfurt in den kommenden Jahren zum Standard machen zu können. „Auf diesem Weg kommen wir der angepeilten Energiewende wieder ein Stück näher“, sagt ABG-Geschäftsführer Frank Junker. Schließlich solle der Kulturcampus Frankfurt zwischen Bockenheim und dem Westend ein Vorzeigequartier werden. *ing*


*Neue Dimension der Energieeffizienz.*

# Auf der Überholspur

## Berlin lobt die Maßstäbe, die die ABG mit dem Aktiv-Stadthaus setzt

*Kommen Kommunalpolitiker im Römer auf Energieeffizienz zu sprechen, fällt ihnen gleich der Bau von Passivhäusern ein. Schnell fällt dann das Stichwort: ABG FRANKFURT HOLDING. Das Unternehmen macht seit 2002 vor, wie sich diese Gebäude realisieren lassen, um einen Beitrag zum Klimaschutz zu liefern.*

*Männer im Rohbau: Junker, Hegger, Feldmann.*



Mittlerweile aber ist das Passivhaus Standard geworden. Demnächst ist mit dem Aktiv-Stadthaus in der Speicherstraße der Anfang für die neue Generation des Energiesparhauses gemacht. Wieder einmal präsentiert sich Frankfurt am Main als „Standort künftigen Wohnens“. Manfred Hegger sagt das nicht ohne Begeisterung. Für ihn, den Architekten des Aktivplus-Hauses, ist mit der Aussicht, das Gebäude neuen Typs fertig zu kriegen, der Zeitpunkt erreicht, das Zusammenwirken der Architekten, Ingenieure und Wohnungsbauer zu würdigen. Ohne sie wäre „dieser Quantensprung in der Entwicklungsgeschichte der Energieeffizienz“ nicht möglich gewesen. Durch diese Kooperation entsteht im Gutleut bis Mitte 2015 ein Gebäude mit 74 Wohnungen, das mehr Energie produziert als die Mieter für ihre alltägliche Versorgung nutzen können.

Das Aktiv-Stadthaus liegt in unmittelbarer Nähe zum Main. Es ist als Ener-

gieplus-Gebäude eine gelungene Kombination aus passiver Effizienz via Dämmung und aktiver Energiegewinnung. In der Nähe der Innenstadt, nicht irgendwo auf der grünen Wiese, soll der Wandel vom Energie verbrauchenden zum Energie erzeugenden Gebäude gelingen. Das Gebäude gewinnt die Energie zum Heizen, Duschen, den Haushalt, die Aufzüge und das Autofahren. Aus dem Kanal für das Abwasser wird in der Speicherstraße die Rückgewinnung von Wärme möglich. Diese Energie wird im Haus für die Heizung und die Warmwasserbereitung genutzt. Dach und Fassade des Gebäudes werden mit Photovoltaik-Anlagen zur Stromerzeugung belegt. Auf dem Dach kommen etwa 1000 Hocheffizienzmodule und an der Fassade 330 Module zum Einsatz. Der darin erzeugte Strom wird in einer Batterie im Haus gespeichert. Dadurch kann der Strom auch nachts genutzt werden. Geplant ist eine Batterie, die rund 160 Kilowattstunden Strom abgeben kann.





Frankfurt bekommt das größte Plusenergie-Wohngebäude weltweit und ist damit das Flaggschiff im bundesweiten Netzwerk „Effizienzhäuser-Plus“. Mit diesem Standard gelingt die Wende hin zum klimaneutralen Gebäude, betont Hans-Dieter Hegner, Ministerialrat im Umweltministerium.

Die ABG FRANKFURT HOLDING ist Schrittmacher dieser Innovation des Geschosswohnungsbaus, hebt Frank Junker hervor, der Vorsitzende der Geschäftsführung des Unternehmens. Mit dem Aktiv-Stadthaus erreichen „wir eine neue Stufe der Evolution der Energieeffizienz.“ *ing*

## Akzente für den Riederwald

### Erster Wohnblock fertig

*Als „gut gelungenen Auftakt“ hat ABG-Chef Frank Junker die Sanierung des ersten Wohnblocks im Riederwald gewürdigt. Damit „eröffnen wir unseren Mietern neue, zeitgemäße Möglichkeiten des Wohnens“.*

Mit der Sanierung von sechs Wohnblöcken im Riederwald wollte die ABG FRANKFURT HOLDING von Ende 2012 an Maßstäbe für Wohnqualität und neue Möglichkeiten der Wärmedämmung setzen. In der Friedrich-List-Straße ging es der Wohnungsbaugesellschaft darum, die Energiekosten perspektivisch niedrig zu halten und gleichzeitig den Wohnwert der Gebäude aus dem Jahr 1927 zu verbessern und der Gegenwart anzupassen. „Mit neuen Möglichkeiten der Wärmedämmung und gezielten Erweiterungen der Wohnungen schaffen wir ein nachhaltiges Quartier, in dem sich künftig Familien wohlfühlen können“, betonte Junker.

Nach den Plänen des Frankfurter Architekten Christoph Mäckler ließ die ABG die Wohnungen vergrößern. Bislang gab es in dem ersten von insgesamt sechs zur Sanierung anstehenden Blöcken in der Friedrich-List-Straße insgesamt 25 Wohnungen, meist mit zwei Zimmern zwischen 40 und 50 Quadratmetern. Fertig wurden jetzt auch Wohnungen mit drei Zimmern und bis zu 66 Quadratmetern, vier Zimmern mit 79 Quadratmetern und fünf Zimmern mit 95 Quadratmetern.

Die Verbesserung des Wohnwerts in dem Quartier, das seit der Eingemeindung 1928 zu Frankfurt am Main gehört, korrespondiert mit der energetischen Sanierung. Die ABG integrierte die Dämmung bereits in den Baustein. Die Gesellschaft steckt in dieses Modellprojekt pro Block 3,5 Millionen Euro, also gut 21 Millionen Euro insgesamt. *ing*

## Im Augenblick der Innovation

### Lingxi Zhang aus Guangzhou war beim Richtfest dabei

*Ich bin Praktikantin aus Guangzhou. Das ist eine bedeutende Stadt in China. Ich bin 21 Jahre alt. Gegenwärtig studiere ich in Idstein an der Hochschule Fresenius interkulturelle Kommunikation und Wirtschaftsdeutsch. Und mache in diesem Zusammenhang ein Praktikum bei der ABG FRANKFURT HOLDING in der Elbestraße in Frankfurt am Main.*

Am 16. Juli 2014 habe ich am Richtfest des Aktiv-Stadthauses in der Speicherstraße teilgenommen. Die ABG FRANKFURT HOLDING geht mit diesem innovativsten Geschosswohngebäude Europas voran. Es ist ein „Aktiv-Stadthaus“. Es freut mich sehr, diese Veranstaltung mitzumachen. Bevor ich zum Richtfest gegangen bin, wusste ich nicht, was ein Richtfest ist. Ich habe erwartet, nach dem Richtfest mehr darüber zu wissen.

Um 11.40 Uhr bin ich zu Fuß von der ABG-Zentrale aus losgegangen. Ich fand die Speicherstraße, konnte aber den Platz des Richtfestes nicht entdecken. Ich hatte ein bisschen Angst. Nach ungefähr 10 Minuten habe ich meinen Chef, Herrn Arning, gefunden. Dann bin ich bei ihm geblieben, um auf den Geschäftsführer Herrn Junker zu warten. Herr Junker ist der Chef der ABG FRANKFURT HOLDING. Er ist ein netter Chef. Die Journalisten haben ihn interviewt. Danach sind wir in die Halle im Erdgeschoss gegangen. Manche Gäste wussten nicht, wo die Eingang ist. Ich habe ihnen sofort gezeigt, wie sie dort hinkommen.

Der Richtfest hat um 13 Uhr angefangen. Zuerst hat Herr Oberbürgermeister Feldmann gesprochen. Ich stand ganz in seiner Nähe. In China hatte ich noch nie die Chance, so nahe an eine prominente Persönlichkeit zu kommen. Dann hat Herr Junker über das Projekt gesprochen.

Nach der Sitzung sind wir nach draußen gegangen und haben uns die Zeremonie angesehen: Entlang der Fassade wurde der Richtkranz mit einem Transparent der ABG in die Höhe gezogen. Herr Arning hat mir geholfen, die Fotos mit Herrn Oberbürgermeister und Herrn Junker zu machen. Das ist eine Ehre für mich. Das Richtfest ist für mich eine unvergessliche Erinnerung an mein Praktikum in Frankfurt am Main. Und auch eine gute Erfahrung. Vielen Dank. *Lingxi Zhang*





Wohnen für Alle - die Neubauten auf dem Riedberg.

## Die gesamte Palette

### Auch auf dem Riedberg setzt die ABG „Wohnen für Alle“ um

*Der Kurs stimmt. Deswegen sagte Bürgermeister Olaf Cunitz über das jüngste Projekt der ABG auf dem Riedberg auch, das sei Wohnungsbau „in der richtigen Mischung“. Die ABG steht „zu ihrer sozialen Verantwortung für die Frankfurter Stadtgesellschaft“, unterstrich ABG-Chef Frank Junker.*

Anders als Wohnungsbaugesellschaften in den meisten bundesdeutschen Städten setze die ABG FRANKFURT HOLDING in Zeiten knapper Wohnungsangebote konsequent auf den sozialen Wohnungsbau. Auch in Frankfurts Neubaugebiet der ganz neuen Dimension, auf dem Riedberg.

An der Altenhöferallee will die ABG FRANKFURT HOLDING insgesamt 128 Wohnungen errichten, die zur Hälfte

öffentlich gefördert werden. Zu dem im Passivhaus-Standard entstehenden Projekt gehört auch eine Kindertagesstätte mit einer Fläche von 300 Quadratmetern.

„Es ist gut, in dieser exponierten Lage sozialen Wohnungsbau zu betreiben“, betonte Planungsdezernent Cunitz. Schließlich sei das bundesweit gesehen in den zurückliegenden Jahren alles andere als ein Trend gewesen. Ganz im Gegenteil. Die Zahl der Sozialwohnungen ist in den vergangenen Jahren in Deutschland stark zurückgegangen. Nach Angaben des Bundesbauministeriums sank die Zahl der Sozialwohnungen um etwa ein Drittel verglichen mit dem Niveau von 2002.

Die ABG setzt dem Trend etwas entgegen. Im Norden Frankfurts. Das Bauvorhaben trägt die Handschrift des Archi-

tekturbüros „Raumwerk“, das sich in einem zweistufigen Verfahren mit seinen städtebaulichen und gestalterischen Ideen durchgesetzt hat. Die Jury lobte die Entwürfe von „Raumwerk“ für die Bebauung des vorletzten freien Areals aus dem Riedberg als „atmend, großzügig, offen und dem Ort angemessen, von dem aus sich ein fantastischer Blick auf die Skyline bietet“.

Die Hälfte der insgesamt 128 Wohneinheiten wird als öffentlich geförderter Wohnungsbau realisiert. 20 Wohnungen entstehen im ersten Förderweg, der Rest im Rahmen des Mittelstandsprogramms. Insgesamt will die ABG 42,5 Millionen Euro für die Bebauung des Areals in unmittelbarer Nachbarschaft zum koreanischen Generalkonsulat investieren.

ing



# Offener Treffpunkt

## Ein WOHNHEIM-Mieter: Das Kinderhaus Goldstein

*Mit dem Kinderhaus Goldstein in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem Wohngebiet „Im Heisenrath“ setzt sich die Caritas seit 1990 aktiv für die Kinder im Stadtteil ein.*

Erbaut und unterhalten von der WOHNHEIM gibt es hier einen offenen Treffpunkt für 6- bis 13-jährigen Kinder des Stadtteils. Wichtige Angebote sind der Mittagstisch, bei dem die Kinder für kleines Geld (ein Euro) ein ordentliches Mittagessen erhalten, und die Hausaufgabenhilfe, die den Kindern Unterstützung bei schulischen Problemen bietet.

Richtig lebhaft wird es am Nachmittag, wenn sich die Türen zum offenen Treff öffnen. Jetzt ist Zeit für Billard und Kicker, am Airhockeystisch kann jeder seine Reaktionen testen und jede Menge Spiele warten darauf, ausgeliehen zu werden. Auch in dem großen Außengelände gibt es einiges zu entdecken: Seilbahn, Vogelnechtschaukel, Wasserspiellecke, Kräuterspirale, Hochbeet und jede Menge Platz zum Toben.

Für die Kinder und den gesamten Stadtteil sei die Einrichtung von enormer Bedeutung, betonen Hermann Snaschel und Elke Frank vom Caritasverband: Als Ansprechpartner bei Problemen in der Schule, Streit mit Freunden, Ärger zu Hause, als Mitspielpartner, als Ideengeber, als Ratgeber.

Neben der Arbeit mit den Kindern ist besonders der Kontakt zu den Eltern wie auch zum Gemeinwesen ein wichtiges Element der Arbeit des Kinderhauses. Über die Besucher der Einrichtung, aber auch mit deren Vernetzung in das Sozialgefüge des Stadtteils ist das Kinderhaus Goldstein „Spiegel des Wohngebietes“ und zentrale Anlaufstelle für Kinder, Eltern und andere Bewohner des Stadtteils.

*Hermann Snaschel, Caritasverband  
Susanne Bodien, WOHNHEIM*



*Gute Laune im Kinderhaus Goldstein*



# Krieg mit

START

1	2	2x in die Luft springen	zurück auf 1	5	6	kurz Tanzen	
---	---	-------------------------------	-----------------	---	---	----------------	--

34	3	32	31	vor auf 34	29	28	27	26
----	---	----	----	---------------	----	----	----	----

zurück auf 24		37	noch einmal würfeln	39	40	4	42	zurück auf 36	44
------------------	--	----	---------------------------	----	----	---	----	------------------	----

5	37	noch einmal würfeln	39	40	4	42	zurück auf 36	44
---	----	---------------------------	----	----	---	----	------------------	----

70	vor auf 73	kurz tanzen	67	6	einmal aussetzen	64	63	62
----	---------------	----------------	----	---	---------------------	----	----	----

71								
----	--	--	--	--	--	--	--	--

zurück auf 67	73	3	75	76	77	noch einmal würfeln	79	80
------------------	----	---	----	----	----	---------------------------	----	----

104	1	102	101	noch einmal würfeln	zurück auf 92	90
-----	---	-----	-----	---------------------------	------------------	----

Ziel!

## Spiel

Ein Spiel für die ganze Familie

Ihr braucht einen Spielwürfel und eine Spielfigur. Jeder Spieler hat eine eigene Farbe. verwenden).














1. In den Kästchen steht, was Du auf dem Spielfeld machen musst.

2. In dem Kästchen auf dem eine Glühbirne und eine Nummer abgebildet ist, musst Du die Glühbirne.

3. Jeder Spieler hat während des Spiels 3x die Möglichkeit, wenn er auf dem gleichen Kästchen steht, zurückzusetzen.

4. Wer zuerst im Ziel ist, hat gewonnen.

# ich doch


 1	9	10	11	12	vor auf 20 	14	noch einmal würfeln	16
								17
6	kurz singen	24	23	 2	21	20	19	zurück auf 11 
								18
4	45	46	47	kurz singen	49	50	 1	52
								53
2	 2	60	zurück auf 55 	58	57	56	55	vor auf 58 
								54
0	3x in die Luft springen	82	zurück auf 75 	84	85	86	87	 4
								89
8	97	 5	einmal aussetzen	94	zurück auf 82 	92	91	 6

## regeln

(Ihr könnt auch die Spielfiguren vom Mensch-Ärgere-Dich-nicht-Spiel

u etwas tun. Was, das steht rechts im gelben Kasten mit der

Feld landet auf dem sein Gegenspieler steht, den Gegenspieler 10 Plätze

1. Nenne fünf Obstsorten oder Gemüsesorten. 
2. Nenne fünf Insekten oder Baumarten oder Blumen.
3. Etwas Dichten oder ein Kinderlied singen
4. Ziehe einmal Deine Schuhe aus und wieder an.
5. Jedem Mitspieler 3x über dem Kopf streicheln.
6. Jedem Mitspieler an beiden Ohren ziehen.



## Fröhliches Gallus

### Nachbarn freuen sich schon auf das große Fest 2015

Im kommenden Jahr wird das Gallusfest ein besonderes. Ganz bestimmt. In diesen Jahren gab es „nur“ die kleinere Variante. Für die meisten der nach hunderten zählenden Gäste aber ist es wieder das Sommer-Ereignis im Gallus gewesen. Zumal für die vielen Kinder, die ausdrucksstark und liebevoll geschminkt, ihre Tänze auf der Bühne präsentieren. Alle zwei Jahre gibt es unter der Regie

der ABG das Fest auf dem Sport- und Freizeitgelände der Ackermansschule und der Bürgermeister-Grimm-Schule. Es ist die kleine Schwester des großen Gallusfestes, bei dem im vorigen Jahr Illumination in der Frankenallee an Hauswänden, Autos und sogar in den Bäumen das Publikum in ihren Bann zogen. Die Internationalität und Vielfalt präsentierten Aussteller der Vereine, Gastronomen

und Unternehmen aus dem Gallus. Die ließen sich auch das Nachbarschaftsfest unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Peter Feldmann und im Beisein vom Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, Stefan Siegl, sowie ABG-Chef Frank Junker in diesem Jahr auf dem Gelände an der Ackermannstraße nicht nehmen. Und kommen 2015 wieder. Ganz bestimmt. *ing*

## Gut angenommen

### Mieter der WOHNHEIM nutzen neuen Einzahl-Automaten

*Der Automat funktioniert, die Bargeldkasse ist geschlossen.*

Seit Oktober erhalten die Mieter, die jeden Monat ihre Miete bar einzahlen, auf Wunsch ihre Dauerkarte für den Automaten gegen ein Pfand von zehn Euro.

Bisher sind bereits 134 dieser Karten ausgegeben worden. Die Einnahmen sind sofort auf dem Mieterkonto verbucht. Lediglich Kautionszahlungen sind noch umzubuchen.

*Stefan Nachtmann, der Leiter des Rechnungswesens der WOHNHEIM, hat den Prozess aktiv begleitet.*





# Bei Sonnenschein kann jeder feiern



Schlechtes Wetter, gute Stimmung



## Anwohner ließen sich beim Hoffest nicht verdrießen

*Leider hatte uns der Wettergott nicht verschont. Pünktlich um 15 Uhr, als wir mit Kaffee und Kuchen beginnen wollten, fing es an zu regnen.*

Trotzdem sind einige Anwohner der Gagerstraße, der Saalburgallee und der Wittelsbacher Allee der Einladung gefolgt und gekommen. Verschiedene gespendete Kuchen aus verschiedenen Kulturen wurden mitgebracht, die alle sehr gut schmeckten.

Trotz Regen wurde um 17 Uhr die Kohle auf dem Grill angezündet. Der Regen hatte sich nach einem Gewitter verzogen. Das Karree duftete bald nach den selbst mitgebrachten Grillspezialitäten.

Die gespendeten Salate in verschiedenen Geschmacksrichtungen schmeckten hervorragend.

Gegen 21 Uhr, pünktlich zum nächsten Regenschauer, verabschiedeten sich schließlich die letzten Gäste. Fazit: Auch wenn es fast die ganze Zeit geregnet hat, kam eine gute Stimmung auf. Diesmal kamen wieder neue Mitbewohner, die die vergangenen Jahre nicht dabei waren. Der allgemeine Tenor war: Bei schönem Wetter kann jeder feiern. Das ganze soll im nächsten Jahr wiederholt werden, vielleicht bei Sonnenschein.

Vielen Dank an alle, die zum Gelingen des Hoffestes beigetragen haben.

*Eva Folger, Gerhardt Rinn, Gert Winkler*

# Mieter schaffen ein Vorbild

## In der Ahornstraße sorgen Bewohner für ein neues Ambiente

*Bereits in drei Treppenhäusern der Ahornstraße kann man die Arbeit der Bewohnerinnen und Bewohner bewundern: Seit zwei Jahren engagieren sich die Mieterinnen und Mieter in dieser Griesheimer Siedlung und schaffen so ein Wohlfühl-Ambiente, wo bisher Graffiti und Schmierereien schon kurz nach Renovierungsarbeiten der WOHNHEIM die Häuser geprägt haben.*

Sicher ist bei diesem Projekt „Erneuern und Erhalten“ die erfolgreiche Zusammenarbeit und das Engagement aller Beteiligten der Schlüssel zum Erfolg. Ein engagierter Hausmeister, ein engagierter kaufmännischer Kundenbetreuer der WOHNHEIM und Bewohnerinnen und Bewohner arbeiten Hand in Hand. Die WOHNHEIM übernimmt hier Beratung für dieses ambitionierte Projekt,

beschafft das nötige Material und sorgt für Abdeck- und Lackierarbeiten. Das Streichen der Wände und Decken liegt in den Händen der Hausgemeinschaft. Jetzt hat auch der WOHNHEIM-Mieter „Jugendclub Griesheim“ in eigener Initiative seine Räume aufgepeppt. Wiederum mit Unterstützung der WOHNHEIM...

Was auf der einen Mainseite klappt, dürfte perspektivisch auch auf der anderen erfolgreich sein. Davon ist die WOHNHEIM überzeugt. In einem der Hochhäuser in der Niederräder Siedlung „Im Mainfeld“ haben sich auf einer Mieterversammlung bereits erste Bewohnerinnen und Bewohner gefunden, die sich bei der Verschönerung „ihres“ Flures engagieren wollen. Die WOHNHEIM ist zuversichtlich, dass dieses Beispiel in der gesamten Siedlung Schule macht.

*Susanne Bodien*



*Vollbrachtes Werk, zufriedene Mieter*



Hildegard und Wolfgang Kunze.

## Sicher in der eigenen Wohnung

### Assistenzsysteme helfen älteren Menschen, ihren Alltag zu meistern

*Hildegard und Wolfgang Kunze leben gerne in ihrer schönen Wohnung in Niederrad. Sie ist 86, er ist 85 Jahre alt. Beide sind sicher: Sollten sie einmal Hilfe benötigen, reicht ein Klick und schon bekommen sie Unterstützung – am Tag oder in der Nacht.*

Das Ehepaar Kunze hat mit 54 anderen Mietern/innen an einem Forschungsprojekt der ABG FRANKFURT HOLDING und der Fachhochschule Frankfurt teil-

genommen und so genannte Assistenzsysteme getestet.

Die bewährte Hausnotrufstation ist die Basis der Assistenzsysteme. Über sie erfolgt die Kommunikation mit der über 24 Stunden besetzten Hausnotrufzentrale des DRK. Die Bedienung ist einfach: An der Basisstation kann mit einem einfachen Knopfdruck die Zentrale des DRK gerufen werden. Gleiches gilt für einen tragbaren Funkhandsender. Dazu kommen Sensoren, die bei Sturz, Hit-

zentwicklung in der Wohnung, Wasser auf dem Boden und in vielen anderen kritischen Situationen automatisch Alarm auslösen. Es gibt also Assistenzsysteme, die mit der Hand ausgelöst werden und solche, die automatisch tätig werden. Gibt es einen Alarm, meldet sich ein Mitarbeiter der Zentrale über die Basisstation und leitet sofort alles Notwendige ein. Die Privatsphäre bleibt dabei geschützt. Im Feldtest wurden Funkhandsender, Fallsensoren, Zugschalter, Funkfliesen, Rauchmelder,





Kontaktmelder und Bewegungsmelder eingesetzt.

Es zeigt sich, dass es eine sehr hohe Zufriedenheit der Teilnehmer mit dem Hausnotrufsystem und den Assistenzsystemen gibt. Die Geräte funktionieren. Sie sind einfach zu installieren und zu bedienen. Viele Teilnehmer berichten, dass sie sich durch die Assistenzsysteme sicherer fühlen und sprechen davon, dass sich ihre Lebensqualität gesteigert hat. Dafür sorgt die Gewissheit, Hilfe zu bekommen, wenn mal etwas sein sollte. Es zeigt sich aber auch, dass das Potenzial des Hausnotrufs längst nicht ausgeschöpft ist. Und dass es offenbar nicht

jedem leicht fällt, sich für ein Hausnotrufsystem zu entscheiden, obwohl der Nutzen nie bezweifelt wird. In Zukunft werden daher Ansätze verfolgt, die Geräte und den Zugang noch attraktiver zu machen.

Schließlich verstehen sich die Assistenzsysteme als angemessene Antwort auf eine zentrale Frage: Die Gesellschaft altert in Windeseile. Die Alten wollen ihre Unabhängigkeit behalten, fürchten aber nicht selten um ein Leben in Sicherheit. In diesem Dilemma, das vielen alten Menschen schwer zu schaffen macht, können die Assistenzsysteme und der Hausnotruf auf einfache Weise eine ansprechende Perspektive weisen.

Die Assistenzsysteme mit Hausnotruf sind empfehlenswert und werden vom DRK vertrieben (Ansprechpartner ist das DRK-Hausnotrufteam, Tel. 069 71919122, Mail: hausnotruf@drkfrankfurt.de sowie alle Service-Center der ABG). Dieses Projekt wurde im Rahmen von Hessen Modellprojekte aus Mitteln der LOEWE-Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz. Weitere Informationen: ABGnova GmbH, Bernd Utesch, Tel. 069 21384101, Mail: b.utesch@abgnova.de

*Roland Frischkorn, ABG*

*Sebastian Reutzel und Holger Roßberg,*

*Fachhochschule Frankfurt am Main*

*Bernd Utesch, ABGnova GmbH*

## Hausnotruf. Lange gut leben.

**Infos und Beratung: 069 719191-22**

**„Da sind wir  
uns einig!“**

Meine Mutter will ihre Unabhängigkeit,  
ich will ihre Sicherheit.

**Wir schenken Ihnen die Anschlussgebühr!\***



## Offenbach, die Zweite

### Zum Baubeginn in der Christian-Pleß-Straße viel Lob für die interkommunale Kooperation

*Horst Schneider sagt alten Zeiten gern Adieu. Der Oberbürgermeister Offenbachs ist ein Freund des Strukturwandels, der ein Stück mehr Moderne in seine Stadt bringt.*

Aber manchmal, wie neulich beim Start für den Wohnungsbau in der Christian-Pleß-Straße, erinnert Schneider zu gern an frühere Zeiten und die Produktion des Druckmaschinen-Herstellers MAN, „ein wichtiger Teil der Offenbacher Industriegeschichte“. Der Name dieser Firma habe einst für Wertschöpfung gestanden. Nun beginne mit dem Wohnungsbau an der Christian-Pleß-Straße eine neue Zeit in dem Sennfelder Quartier.

Offenbach, die Zweite. „Dieses Projekt ist ein Quantensprung für die interkommunale Zusammenarbeit“, sagt Schneiders Amtskollege, Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann: Die ABG FRANKURT HOLDING bebaut das frühere MAN-Gelände mit 172 Wohnungen. „Dieses Vorhaben ist ein Akzent für die gesamte Metropolregion“, betont Feldmann. „Viele reden über die Bedeutung der Metropolregion in Europa, wir aber erfüllen sie mit täglichem Leben“, sagt Frankfurts Stadtoberhaupt.

Nach 178 freifinanzierten Mietwohnungen auf der Offenbacher Hafensinsel, macht die ABG in der Nachbarstadt den nächsten städtebaulichen Anfang für ein neues, urbanes Quartier und investiert 36 Millionen Euro. Von den Wohnun-

gen auf dem früheren MAN-Gelände werden 122 Wohnungen frei finanziert. Sie werden von der ABG vermietet. Insgesamt fünfzig Einheiten, die von den Städten Frankfurt und Offenbach sowie vom Land Hessen gefördert sind, werden Mietparteien zur Verfügung gestellt, deren Einkommen unterhalb der gesetzlich definierten Grenzen liegt. Mit Mitteln des Landes Hessen bauen die Frankfurter davon 32, die Offenbacher 18 Wohnungen.

„Konsequent verfolgen wir auch in Offenbach unser Leitmotiv, Wohnen für Alle zu schaffen“, setzt ABG-Chef Junker hinzu: „Wir kümmern uns um die richtige Mischung und wollen eine ausgewogene Sozialstruktur schaffen.“ Nach dem Bau der Wohnungen bleibe die ABG präsent: „Wir sind verantwortlich für das, was wir hier machen.“ Grundsätzlich sei das Wohnen eine gemeinsame Aufgabe für die gesamte Region. *ing*

*Perspektiven für Offenbach: Junker, Feldmann und sein Kollege Schneider*



# Neues vom Amts- und Landgericht



## Schutzprogramme für Kinder empfohlen

Die Mieter lehnten den Abbau ihrer nicht genehmigten Parabolantenne unter anderem mit der Begründung ab, die im Haushalt lebenden minderjährigen Kinder sollten vor dem unbegrenzten Zugriff auf das Internet geschützt werden. Deswegen sollte zu Hause kein PC angeschafft und kein Internetfernsehen geschaut werden. Das Amtsgericht Frankfurt folgte dieser Auffassung mit Urteil v. 30.05.14, Az. 33 C 4398/13 (30) nicht und vertrat die Auffassung, die Anschaffung eines Computers mit Internetzugang sowie die Einrichtung von Internetfernsehen seien zumutbar. Die Kinder könnten vor unerwünschten Seiten durch einen passwortgeschützten PC oder durch spezielle Kinderschutzprogramme, mit denen bestimmten Webseiten gesperrt werden können, bewahrt werden. *Rv*

## Kündigung gründlich lesen

Eine Mieterin hatte die Untervermietung eines Zimmers bei ihrer Vermieterin angemeldet. Sodann erhielt sie eine fristlose Kündigung wegen Zahlungsverzugs. In der Kündigungserklärung fand sich der Passus: „Gleichzeitig fordern wir Sie auf, bis zum xx.xx.xxxx verbindlich mitzuteilen, welche erwachsenen Personen das Mietobjekt bewohnen“. Hierauf reagierte die Mieterin nicht und teilte auch nicht mit, dass ihr Untermieter schon längst ausgezogen war. Sodann verklagte die Vermieterin die Mieterin wie auch den Untermieter auf Räumung und Herausgabe.

Die Mieterin und ihr ehemaliger Mitbewohner ließen sich im Prozess an-

waltlich vertreten; im Verfahren wurde mitgeteilt und nachgewiesen, dass der ehemalige Mitbewohner schon vor Klageerhebung ausgezogen war. Daraufhin nahm die Vermieterin die Klage gegen den ehemaligen Mitbewohner zurück und musste insoweit dessen Rechtsanwaltskosten von rund 600 Euro bezahlen. Die Mieterin glich die rückständigen Mieten aus, so dass die fristlose Kündigung rückwirkend unwirksam und von einem Räumungstitel abgesehen wurde.

Allerdings wurde sie nun von ihrer Vermieterin auf Ersatz der Prozesskosten des ehemaligen Mitbewohners in Höhe von 600 Euro in Anspruch genommen.

Der ehemalige Mitbewohner war ja deswegen – unberechtigtweise – verklagt worden, weil die Mieterin seinen Auszug trotz Aufforderung in der Kündigungserklärung nicht mitgeteilt hatte.

Im Zahlungsverfahren, Az. AG Frankfurt 33 C 2126/14 (94), wurde der Mieterin mit Beschluss v. 31.07.14 die beantragte Prozesskostenhilfe versagt. Das Gericht vertritt in diesem Beschluss die Auffassung, dass die Mieterin den Auszug ihres ehemaligen Mitbewohners insbesondere nach Aufforderung hätte mitteilen müssen und daher die Kosten für seine – unberechtigte – gerichtliche Inanspruchnahme tragen muss. *Rv*



Liebe Leserinnen und Leser,

auf dieser Seite stellen wir Ihnen aktuelle Titel oder auch Klassiker vor. Und wenn Sie einen Buchtipp für uns haben – schreiben Sie uns eine Mail [an.schelleklobbe@abg-fh.de](mailto:an.schelleklobbe@abg-fh.de) oder per Post an die Redaktion „Schelleklobbe“, ABG FRANKFURT HOLDING, Elbestraße 48, 60329 Frankfurt am Main.



### Rhein-Main, für Überraschungen gut

Dieser kompakte Reiseführer hält viele Überraschungen bereit. Vom Programmkino im Schloss bis hin zum Bauernhof mit Café, vom Museum bis hin zum Imbiss Istanbul, vom Strandflair am Main bis hin zum Grand Canyon – alles im Rhein-Main-Gebiet. Das Panorama, das die Frankfurter Journalistin Astrid Biesemeier entwirft, ist vielseitig und zeigt ungewöhnliche Facetten. Selbst eingefleischte Frankfurter dürften überrascht sein, was die Stadt und der Ballungsraum, dessen Mittelpunkt sie ist, alles zu bieten hat. Es ist ein etwas anderer Reiseführer, denn die Schilderungen der Sehenswürdigkeiten lesen sich immer wieder wie eine kleine, mitunter neue Geschichte. Persönlich, spannend und überraschend. Da schlägt man gerne einfach mal irgendeine Seite auf und beschließt, alsbald dort hinzugehen, die eigene Umgebung neu zu erkunden. So lässt sich beispielsweise ein Ausflug zur Schwanheimer Düne, einem Naturschutzgebiet im Südwesten Frankfurts, nur empfehlen. Urlaubsstimmung inklusive. *krä*

**Astrid Biesemeier, 99 X Rhein-Main, Bruckmann- Verlag, Frankfurt am Main 2014, 12,99 Euro**



### Diesmal kein Taunus-Krimi: Nele Neuhaus schreibt erstmals als Nele Löwenberg

Das Buch ist eine amüsante Sommerlektüre. Wir tauchen ein in die Welt des 14-jährigen Mädchens Sheridan Grant, Adoptivtochter auf einer Farm im ländlichen Nebraska, und begleiten sie über zwei Sommer bis zu ihrem achtzehnten Lebensjahr. Die musisch begabte und abenteuerlustige Sheridan wird von ihrer moralinsauren Adoptivmutter schikaniert, die ihr eine aschenputtelähnliche Rolle auf der Farm zugedacht hat. Sheridan macht ihre ersten Erfahrungen in der Liebe, natürlich verborgen vor den Augen ihrer Adoptiveltern, und lehnt sich gegen die strengen häuslichen Vorgaben auf. Wir fühlen uns selbst wieder wie damals als Jugendliche und leiden und fiebern mit der jungen Sheridan mit. Die Geschichte nimmt zunehmend an Fahrt auf, wobei wir auch tief in die Abgründe des vermeintlich heilen Landlebens blicken – insoweit bestehen Parallelen zu den bekannten Taunus-Krimis der Autorin Nele Neuhaus, die hier unter ihrem Mädchennamen schreibt – die Idylle trägt. Ein spannendes Buch, welches den einen oder anderen an seine eigene Jugend erinnern mag. Etliche Stränge der Handlung bleiben zum Schluss noch offen, so dass wir auf eine Fortsetzung der Geschichte durch die Autorin hoffen dürfen. *rv*

**Nele Löwenberg, Sommer der Wahrheit, Ullstein Verlag, 2014, 14,99 Euro**



### Europa, ach Europa

Dieses Buch ist ein gutes Buch. Nicht irgendetwas Verstaubtes. Sondern eine Geschichte der Gegenwart. Von Europas Gegenwart. Scheint verwirrend. Aber nur beim ersten Blick. Mit dem Zweiten eröffnen sich Bezugspunkte zur Gegenwart. Zu unserer Gegenwart. Den Bogen schafft Philipp Ther. Er ist Historiker und keine 50 Jahre alt. Er liefert „eine Geschichte des neoliberalen Europas“. Man denkt gleich: Halt, stop, nicht noch eine Abrechnung mit der vor allem auf Privatisierung und Einschnitten ins Sozialsystem zielenden Wirtschaftsordnung.

Doch Ther will gar keine „weitere, mittlerweile modische Fundamental-kritik am Neoliberalismus“ liefern, aber die Handhabung neoliberaler Praxis beschreiben und ihre sozialen Folgen darstellen. In diesem Sinne versteht sich Ther nicht allein als Wissenschaftler, er wirkt in seinem Buch als Historiker und Augenzeuge der Gegenwart. Er ist zwar Professor in Wien, aber nicht in einem Elfenbeinturm zuhause. Vielmehr ist Ther, anders als viele „Wessis“, oft dabei gewesen, irgendwo in Europa, meist im Osten, als die Mauern fielen, die Umbrüche Höhepunkte erreichten und die Menschen sich dem Sog hingaben, die die Freiheit entfalten kann. *ing*

**Ther, Philipp, Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent, Berlin 2014, 26,95 Euro**



## Ein Quartier zum Anfassen

Mit Persönlichkeit kommt das Quartier in der Heinrich-Lübke-Siedlung gut an

### Änderungsschneiderei

**Renate Pfeiffer**

Ludwig-Landmann-Straße 75  
60488 Frankfurt am Main  
Tel. 069 764502

### Frisuren-Atelier Elfi Zöller

Ludwig-Landmann-Straße 73  
Tel. 069 769148

*In der Heinrich-Lübke-Siedlung tut sich was. Lange warteten die Bewohner dort auf gute Einkaufsmöglichkeiten und außer dem Rewe, der im Dezember vorigen Jahres seine Pforten dort öffnete, gibt es noch ein sehr persönliches Quartier.*

Dort werden die hiesigen Frauen nun durch Herrn Mauracher begleitet, der im August sein Cafe eröffnete. Es fühlt sich an wie ein kleines Dorf, jeder kennt den anderen beim Namen, Unpersönlichkeit findet man hier nicht.

So findet man in diesem Quartier die Schneiderin Renate Pfeiffer mit ihrer Änderungsschneiderei, die sie vor achtzehn Jahren von ihrem Vater übernommen hat. Sie ist fröhlich und steckt mit ihrer gut gelaunten Stimme

die Kunden an. Durch ihre lange berufliche Erfahrung beweist sie jeden Tag aufs neue, das man mit Qualität, Zuverlässigkeit und guter Beratung sein Bestes geben kann. Neben dem Ändern von Stoffen aller Art, auch Leder und Pelz, bietet sie auch die Reinigung von Wäsche und Schuhreparaturen an. Ein Allroundtalent sozusagen.

Während man auf die geänderte Kleidung oder die neu besohlenen Schuhe wartet, kann man nebenan zur kreativen Farbgestaltung und besonders haarschonenden Davines-Mask in das Frisuren-Atelier zu Elfi Zöller gehen. Hier fühlen sich Kunden aller Altersgruppen im klimatisierten Salon wohl. Barrierefreiheit für die Gehbehinderten und Mütter mit Kinderwagen ist selbstverständlich. Hier geht man intensiv auf das Wohl der Kunden ein. Und das alles in einem Quartier.

*Christiane Krämer*





# Nachwuchs 2014

„Schelleklobbe“ entwirft ein Panorama der Babys, die 2014 bei der ABG geboren sind

*Ganz die Mutter. Haben alle aus der weitläufigen Verwandtschaft gesagt. Aber die kräftigen Augenbrauen, die kommen doch vom Vater.*

Die bereits üppige Muskulatur der Beine liefert einen ersten Hinweis darauf, dass sich Eintracht Frankfurt um das Spieler-Potenzial der nächsten Generation keine Sorgen machen muss. Und angesichts der filigranen Hände summt Oma gleich das Lied, dass man doch Klavier können müsste ...

2014, ein prächtiger Jahrgang. „Schelleklobbe“ sucht dazu die süßesten Köpfe: Schicken Sie uns für die nächste Ausgabe der Mieterzeitung ein Bild von Ihrer Tochter, Ihrem Sohn, Ihrem Enkel, Ihrer Nichte. Auch das Baby von Freunden aus der Nachbarschaft darf dabei sein.



## MieterMitmachAktion

Schicken Sie uns eine gelungene Aufnahme von Ihrem Nachwuchs brieflich an ABG, Redaktion „Schelleklobbe“, Elbestraße 48, 60329 Frankfurt am Main, oder als Mail an [schelleklobbe@abg-fh.de](mailto:schelleklobbe@abg-fh.de).

Einsendeschluss für die Baby-Fotos ist der 16. Januar 2015. In der nächsten Ausgabe der „schelleklobbe“ entwerfen wir dann mit diesen Bildern das Panorama „Nachwuchs 2014“.



# Hirsch umgarnt Kichererbsen

## Hirschkalbskotelett an Kichererbsen-Curry

### Zutaten für 2 Personen

500 g Hirschkalbskotelett  
 1 Dose Kichererbsen  
 1 Dose geschälte Tomaten oder  
 frische Tomaten, gehäutet  
 20 g Ingwer  
 1 Möhre  
 1 Zwiebel  
 50 g Pinienkerne  
 Frischer Rosmarin  
 Frischer Koriander  
 Currypulver  
 Rapsöl  
 Pfeffer und Salz als Grundwürze

Arbeitszeit: ca. 40 Min.  
 Koch-/Backzeit: ca. 30 Min.  
 Schwierigkeitsgrad: mittel



### Zubereitung der Sauce

Zwiebeln würfeln, Möhre in Scheiben und Ingwer in kleine Stücke schneiden. Das Öl in einem Topf erhitzen, die Zwiebeln bei mittlerer Hitze 2 Minuten glasig dünsten.

Möhrenscheiben zugeben und unter gelegentlichem Rühren anbraten, Ingwer und Currypulver hinzugeben und kurz anbraten, salzen und pfeffern.

Tomaten und 5 EL Wasser zugeben, zugedeckt aufkochen und bei mittlerer Hitze ca. 15 Min, kochen. Kichererbsen in einem Sieb kalt abspülen und abtropfen lassen. Zum Curry geben und erhitzen.

### Zubereitung der Hirschkalbskoteletts

Pfanne erhitzen und 3 EL Öl dazugeben. Hirschkalbskoteletts salzen und bei mittlerer Hitze auf jeder Seite 4 – 5 Min. braten. Rosmarin auf das Fleisch legen, so kann der Geschmack des frischen Krautes in das Fleisch einziehen und sieht bereits in der Pfanne richtig lecker aus. Pinienkerne mit 3 EL Öl bei mittlerer Hitze goldbraun rösten. 2 TL Currypulver, 1 Brise Salz und 1 EL Butter dazugeben und kurz mitdünsten.

### Anrichten

Die Hirschkalbskoteletts auf die angewärmten Teller legen und mit der Sauce anrichten. Die Pinienkerne auf den Koteletts und Teller verteilen. Mit den Rosmarinzweigen das Fleisch garnieren.

### Tipp

Als Aperitif würde sich ein Orangenblüten-Essig (weißer Burgunder mit Orangenblütenhonig) vom Doktorenhof, Venningen, Pfalz, anbieten. Köstlich.

Wer Koriander mag, kann das leckere Kraut zum Kichererbsencurry dazugeben oder beim Anrichten ein paar Blätter an die Seite des Tellers legen. Der grüne Farblecks macht sich optisch gut und lässt das Wasser im Munde zusammenlaufen.

Dazu passt natürlich ein trockener Rotwein. Hervorragend wäre ein Schwarzriesling aus der Pfalz.

So, die Kerzen sind an, die Teller auf dem Tisch, lassen Sie es sich schmecken.

*BON APPETIT wünscht  
Christiane.*





## Silvester in Frankfurt

### **UNION HALLE FRANKFURT**

Die Frankfurter Union-Halle ist wieder Schauplatz einer der großen Silvester-Party: Beim Silvester Dance 2015 wird unter anderem DJ Steez von den Black Missionairs an den Decks erwartet.

31. Dezember 2014

Union Halle

Hanauer Landstrasse 188  
60314 Frankfurt am Main

### **Börsenkeller**

Schon seit neun Jahren wird zu Silvester im Frankfurter Börsenkeller und im Bull & Bear zu Silvester studentisch gefeiert. Im Börsenkeller und im darüber liegenden Bar-Restaurant Bull & Bear wird an Silvester zu absolut studentenfreundlichen Preisen gefeiert.

31. Dezember 2014

VVK 19 EUR (zuzüglich VVK-Gebühr)

bzw. 25 EUR AK (nur Restkarten)

Einlass: ab 21 Uhr | ab 18 Jahren

Schillerstraße 11

### **CIRCUS CARL BUSCH**

Jede Menge Artistik, Jonglage und die derzeitige beste Hochseilnummer aus Kolumbien sind nur einige der spannenden Highlights, die Sie an Neujahr in der Manege erwarten.

1. Januar 2015, 15 und 18.30 Uhr

Festplatz am Ratsweg



## Neujahrskonzert 2015 Johann-Strauß-Orchester Frankfurt

Wir wünschen Ihnen zum Neuen Jahr alles Gute, Glück und vor allem Gesundheit – und laden Sie wieder herzlich ein zum traditionellen Neujahrskonzert ins Bürgerhaus „SAALBAU Bornheim“!

Das **Johann-Strauß-Orchester Frankfurt** mit seinem **Dirigenten Stefan Ottersbach** spielt für Sie am Neujahrstag Melodien unter anderem von Franz Lehár, Carl Zeller, Werner L. Heymann und natürlich - Nomen est omen - Johann Strauß.

Solistin ist in diesem Jahr die aus Berlin stammende **Esther Hilsberg**, Preisträgerin des Internationalen Gesangswettbewerbs Festspielstadt Passau und Trägerin des Kunstförderpreises der Stadt Freiburg.



**Bürgerhaus „SAALBAU Bornheim“,  
Arnsburger Straße 24  
Donnerstag, 1. Januar 2015, 16 Uhr**

Vorverkauf 11 | 17,75 | 21,15 Euro  
Tageskasse 13 | 19 | 23 Euro  
Karten an allen Vorverkaufsstellen.

 **SAALBAU** Wir machen Begegnungen möglich!  
Ein Unternehmen der ABG FRANKFURT HOLDING